

# Vogtländischer Anzeiger.

31. Stück.

Sonnabends den 30. July 1808.

## Die Herrschaft der Gerechtigkeit.

Man klagt, daß der Bösewicht nicht selten ungestraft aus der Welt hinausgehe, daß der rechtschaffene Mann oft Unrecht leiden müsse, daß die Rechte der Nationen oft ungestraft beleidigt werden und daß der Despotismus einen Triumph feiere, der auf eine schreiende Art mit den Ansprüchen der Vernunft und mit dem Glauben an eine weise und gerechte Weltregierung kontrastirt. Dies ist aber nicht also! Was in der Nähe ein Widerspruch scheint, das ist es nicht in der Ferne. Das Unrecht ist eine Umkehrung alles desjenigen, was zum Besten und zur Fortdauer des Menschengeschlechts erforderlich ist, und kann also nicht bestehen. Zwar geht es oft eine Zeitlang dem Bösewicht wohl, alle seine Unternehmungen gelingen ihm; aber das dauert nur immer — eine Zeitlang. Die Strafe ereilt ihn endlich und züchtigt ihn um so härter, je größer sein Unrecht ist. Das Gewissen schlummert nur eine Zeitlang, es erwacht, und martert und quält ihn, bis beinahe zur Verzweiflung. Tag und Nacht keine Ruhe genießend, will er sich selbst entfliehen, aber er kann es nicht; er muß Stand halten; Vorwürfe

folgen ihm allenthalben hin nach und der Lohn, den seine Thaten werth sind, bleibt nicht aus.

Es herrscht die Gerechtigkeit im Einzelnen, so wie im Ganzen; es wird kein Unrecht ungestraft begangen. Der rechtschaffene Mann, der eine Zeitlang Unrecht leidet, weiß, daß ihm Unrecht geschieht; dieß tröstet und ermuntert ihn, und giebt ihm Kraft und Stärke, es mit allen Bösewichtern dieser Erde aufzunehmen. Und endlich stürzen seine Gegner, die ihm Unrecht thaten, in den Abgrund des Verderbens. Die Schande verfolgt sie bis über das Grab hinaus und sie haben nicht ungestraft eine Zeitlang der Gerechtigkeit getrotzt.

Es waltet also eine strenge Gerechtigkeit im Weltlaufe und es ist vermessen, die Fürsorge meistern zu wollen und zu wähnen, daß sie sich um das Einzelne nicht kümmern, daß sie nur das Ganze erhalte; ohne das Einzelne aber giebt es kein Ganzes. Was den Keim der Vernunft in sich trägt, was Menschenantlig hat, das respektirt das Schicksal als etwas Heiliges, und dem widerfährt ungestraft kein Unrecht, und das feiert endlich den Triumph der Gerechtigkeit und Freiheit.

Die

### Die Wahrheit.

Es kamen einmal vier Jungfrauen zusammen, und begrüßten einander, und scherzten mit einander, und waren guter Dinge. Die eine sprach zu den andern dreien: ach! nun ist uns doch wohl bei einander; wenn wir einander gern wiederum hätten, wo finden wir einander? Und die eine hieß Feuer, die andere Wasser, die dritte Luft und die vierte Wahrheit. Ach! sprach die eine, Feuer, wo finden wir dich? Sie sprach: in einem harten Steine, da schla- get mit einem harten Stahl daran, da findet ihr mich. Da sagte sie: Luft, wo finden wir dich, wo bist du daheim? Sie sprach: ihr müßt lügen\*), wo ein Blättlein an einem Baume zittert und sich bewegt; da bin ich daheim. Da sprach sie: Wasser, wo finden wir dich, wo bist du daheim? Sie sprach: wo ihr Binsen findet, da grabet zu den Wurzeln, da findet ihr mich. Da sprach sie: o du, edle Wahrheit! wo findet man dich? Die Wahrheit antwortete ihnen allen dreien: o, ihr lieben Schwestern! ihr alle habt euern Ort erzählt, da man euch weiß zu finden; aber leider! ich habe kein eigen Haus, mich will Niemand beherbergen, mich haßt Jedermann.

### Lied für Alte.

Es gab eine glückliche Zeit —  
 Wer hätte sich da nicht gefreut,  
 als in dem Strale der Sonne,  
 gleich Mücken, wir schwärmten von Wonne,  
 im flatternden Flügelkleid?  
 Da, da war noch glückliche Zeit!

\*) lauschen.

Es gab eine glückliche Zeit —  
 Wer hätte sich da nicht gefreut,  
 als, vom Präceptor entlassen,  
 wir schäfernd uns durften umfassen,  
 zu jedem Schwanke bereit?  
 Da, da war noch glückliche Zeit!

Es gab eine glückliche Zeit —  
 Wer hätte sich da nicht gefreut,  
 als wir den blöderen Mädchen  
 beim Stricken, zerrissen die Fädchen,  
 bei klügern schon thaten gescheidt?  
 Da, da war noch glückliche Zeit!

Es gab eine glückliche Zeit —  
 Wer hätte sich da nicht gefreut,  
 als sie die Herzen uns stahlen,  
 und unter possierlichen Qualen  
 dem Echo wir klagten das Leid?  
 Da, da war noch glückliche Zeit!

Es gab eine glückliche Zeit —  
 Wer hätte sich da nicht gefreut,  
 als jeder die Treue gefunden,  
 die, früh ihm auf ewig verbunden,  
 sein Leben mit Rosen bestreut?  
 Da, da war noch glückliche Zeit!

Es gab eine glückliche Zeit —  
 Wer hätte sich da nicht gefreut,  
 als scholl in die lauschenden Ohren:  
 „ein Knab' ist dir, Vater, geboren?  
 Komm, daß die Mutter sich freut!“  
 Da, da war noch glückliche Zeit!

Das

Dahin ist die glückliche Zeit,  
 und was uns so lange gefreut!  
 Doch hat uns der Himmel gegeben  
 Erin'n'ung — sie hält uns am Leben;  
 und so genießen wir heut  
 noch einmal die glückliche Zeit!

Und wenn uns die glückliche Zeit  
 auch nicht in Erin'n'ung mehr freut;  
 dann will sich Freund Hain erbarmen.  
 Er nahet sich leise uns Armen,  
 verlöscht unser Leben und Leid:  
 Und das ist dann glückliche Zeit!

#### Das Hospital der Blinden in Paris

ist wohl eine der ruhmwürdigsten Anstalten dieser Art. Besonders sind die Fertigkeiten, zu denen die Blinden daselbst geführt werden, bemerkenswerth. Man hört die Blinden an den Tagen des öffentlichen Unterrichts ganze Symphonieen exekutiren und lange Chöre singen, die sie auswendig wissen. Das Orchester besteht aus lauter Blinden und ist sehr gut. Beim Singen sprechen sie unglaublich rein aus, legen aber auf jede Sylbe einen starken Accent, vermuthlich weil ihr Ohr allein das Gedächtniß leitet. Es hat sich unter ihnen ein Lehrer der Mathematik gebildet, der nicht allein dort, sondern noch vielen Sehenden Unterricht giebt. Sie haben eine eigene Druckerei, setzen die Worte schneller, als ein Sehender und lesen sie mit den Fingern. Zu ihrem Gebrauche drucken sie ein dickes Papier, so daß die Worte auf der

andern Seite erhaben scheinen; zwei Seiten werden dann zusammengeklebt, und der Blinde liest so ein Buch so schnell, als man nur diktiren kann. Beim Rechnen setzen sie bewegliche Zahlen zusammen. Sie machen allerlei Handarbeiten, stricken, machen Bänder, Pferdegurte, Peitschen zc. Ihre Landkarten sind gleichfalls erhaben und vermitteln derselben lehren und lernen sie die Geographie mit großer Leichtigkeit. Das Schreiblernen geht äußerst schwer und ist glücklicherweise auch fast unnöthig; sie fahren so lange mit dem Griffel in dem in Metall eingegrabenen Buchstaben herum, bis sie die Form ganz inne haben. Für einen Sehenden, der die Augen zumacht, ist es fast unmöglich, mit dem Griffel in dem Einschnitte zu bleiben und den Buchstaben zu erkennen; auch sagen die Lehrer, daß die Blinden, die in ihrer Jugend sehen konnten, sehr schwer zu unterrichten sind. Es ist jetzt einer dort, der seit 18 Monaten das Gesicht verloren hatte; er hat auch nicht die geringste Erinnerung davon, einmal gesehen zu haben.

#### Vergiftung.

Zwei Brüder aus Nieder-Poizenburg bei Löwenberg in Schlessen giengen nach Plagwitz, um Almosen zu sammeln und fanden an dem ausgetretenen Dorfbach, ihrer Meinung nach, eine Selleriewurzel, brachten sie am Abend nach Hause und Tags darauf früh kochte die Wittwe Linig die eine Hälfte und lud um 7 Uhr alle ihre Hausgenossen und Verwandten zu einer Wurzelsuppe, als etwas Selte-

nem,

nem, ein. Eins gestand dem Andern nach dem Genuße, daß sie nie ein so süßes, wohl-  
schmeckendes Frühstück genommen hätten, und  
gingen dann auseinander. Allein nach kaum  
einer halben Stunde fühlten sie schon, die jün-  
gsten besonders, von der genossenen Wasserschie-  
lingswurzel Schwindel, Drang am Ufer, Ue-  
belkeiten im Magen und Neigung zum Erbrechen.  
Einige nahmen in der Angst Branntwein ohne  
Linderung zu sich; andere Ziegenmilch, worauf  
starkes Erbrechen und Befreiung von allen sonst  
gewöhnlichen Zufällen erfolgte. Eine alte 70-  
jährige Frau litt bis gegen 10 Uhr so sehr an  
Krämpfen, daß kein Rettungsmittel anzuwen-  
den war und sie dann starb, gleichwie auch ein  
schwächlicher 10jähriger Knabe. Bei keinem aber  
wüthete der Krampf gewaltiger, als bei dem 20-  
büsten 28jährig. Bräutigam der geretteten Witt-  
we, welcher gegen 11 Uhr zwar sein Bewußt-  
seyn wieder zu erhalten schien, aber bald darauf  
starb. Der alte 78jährige Vater war in aus-  
wärtigen Berrichtungen von den nämlichen Zu-  
fällen übereilt am Wege liegen geblieben und  
verschieden, ehe er noch von dem ihm nachge-  
sandten Wundarzt nach Hause gebracht werden  
konnte. Und so trafen denn vier Leichen an Einem  
Morgen und in Einem Hause zusammen, bei de-  
ren Deffnung vorzüglich der Magen und die Ein-  
geweide heftig entzündet und bei dem gedachten  
stärksten von allen zerrissene Blutgefäße unter  
der harten Hirnhaut gefunden wurden.

Mittel wider den Krebs an Obstbäumen.

Man schäle oder schneide am besten im Früh-

jahr die schadhafte Theile des Stammes weg  
u. bestreiche dieselben bei warmem Sonnenschein  
mit Terpentin. Bald wird sich zeigen, daß die be-  
strichenen Theile hierdurch mit einer Art von Lack  
überzogen werden, so daß aller Zutritt der Luft  
benommen ist und der kranke Baum wird sich  
schnell wieder erholen. Durch dieß einfache  
und zugleich wohlfeile Mittel ist schon mancher  
kranke Baum, der schon im Frühjahr gelbe  
Blätter zeigte und ganz zum Absterben reif  
war, wieder vollkommen hergestellt worden.  
Bäume sogar, von welchen die ganze obere  
Schale abgeschält war, sind dadurch binnen  
Jahresfrist wieder vollkommen gesund und er-  
halten worden.

#### G e d a n k e n.

Wenn man so hört, was manche Menschen  
„das Leben genießen“ nennen, so kann man  
wirklich keinen Augenblick zweifeln, daß das  
Leben in ihren Augen die größte Erbärmlichkeit  
seyn muß, die sich denken läßt.

Die Zahl der unschuldigen Vergnügen  
wird immer größer; ja es giebt bereits Leute,  
die alles Mögliche für unschuldig zu halten  
pflegen, was ihnen, wie sie sagen, einen der-  
ben Spas macht. —

Aus einem Menschenherzen, worin der läp-  
pische Hang zu Vergnügen sein tolles Wesen  
treibt, wandern nach und nach alle Tugenden  
aus; denn wer könnte es neben so einem wüsten  
Gesellen aushalten!

31.  
B e i l a g e  
des

V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.  
D e n 30. J u l y 1808.

N e u i g k e i t e n .

Von fortgesetzten Unruhen in Spanien schweigen die Zeitungen; wohl aber sagen sie, daß viele franz. Truppen beauftragt sind, aus dem Norden dorthin zu eilen. Am 7. dieses ist wirklich die letzte Nationalversammlung zu Bayonne gewesen, worinnen in Gegenwart des neuen Königs die Constitutions-Urkunde vorgelesen, angenommen und von den Mitgliedern feierlich beschworen wurde. Jener ist am 9. in seine Staaten abgereist, wird in allen passirten Städten des Reichs aufs herrlichste empfangen und seine Keufseligkeit und Großmuth aus einem Munde gepriesen. Diese sind, und zwar in 3 Abtheilungen, ebenfalls abgereist, nachdem sie vorher dem franz. Kaiser ihre Dankbarkeit für seine große Vermittelung noch besonders bezeugt hatten. — Die ganze, 20,000 Mann starke schwedische Armee ist von der schwächern, aber sehr tapfern Norweger, unter Anführung des gepriesenen dänischen Prinzen Christian, überwunden und in die Flucht geschlagen, so daß dieß Land von ihnen gänzlich geräumt ist. Auch ihr, mit vieler List berechneter Angriff auf Abo ist ihnen verunglückt, so daß sie nach 18stündigem blutigen Kampfe und großem Verlust abziehen mußten. Eben so wichtig ist die Nachricht, daß die vor Gothenburg gelegenen Engl. Lan-

dungstruppen unvermuthet abgeseget sind, nachdem sie besonders einen Theil ihrer Provision zu hohem Preise, an die Schweden abgelassen hatten. Zwischen diesen beiden Theilen will man denn große, sogar in Thätigkeit ausgeartete, Unzufriedenheit bemerkt haben, so daß der König dem Engl. General, wegen unerfüllter übereingekommener Bedingungen, soll haben arretiren lassen. Nach einiger Meinung nun soll diese Flotte eine anderweitige Bestimmung, nach anderer aber gar diejenige haben, auf kürzestem Wege nach England zurückzukehren. Auf den dänischen Gewässern soll am 13. dieses starke Canonade gehört worden seyn, welche den ganzen Morgen gedauert und gegen Abend 3 Stunden lang wiederholt hat. — In Manchester sind die Fabrikarbeiter aufrührig worden, und haben Arbeiten u. Weberstühle verdorben. Mehr noch sind es die christl. Einwohner in Livadien und haben sogar blutige Auftritte veranlaßt, weil sie die Türken zu sehr bedrückt und mit allzustarken Abgaben belegt hatten. — In Berlin stehen über 400 Häuser, wegen Unvermögen der Besitzer und Mangel an Käufern, sequestrirt. — Im Amerika soll der Vorrath von chinesischen und ostindischen Waaren so groß seyn, daß wenn keine Ausfuhr statt findet, solche in mehreren Jahren im Lande unmöglich verbraucht werden können.

Nachdem Johann Erdmann Büttner's zu Syrau halber Frohnhof nebst Zubehörungen und Inventario, welchen derselbe im Jahre 1806 für die Kaufsumme von 1390 Stück Laubthaler erkaufet hat, auf bevorstehenden

28sten September 1808

allhier zu Syrau, Schulden halber, subhastationis lege an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden soll. So wird solches und daß die Subhastations-Patente nebst der Consignation in Plauen, Mühltruff und allhier öffentlich angeschlagen, auch bei endesunterschiedenem in Plauen wohnhaften Justitiario einzusehen sind, hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht. Syrau bei Plauen am 25. July 1808.

Herrlich Ganzesaugische verordnete Gerichte daselbst.

Johann Leonhard Heubner, Dir. jud. et Act. iur.

Das 20ste Heft von der n. Leipz. Literaturzeitung v. J. und das 7te von der Anekdotensammlung aus den neuesten Kriegen sind durch die Bötten unrichtig abgegeben und vertragen worden. Ich bitte höflich, mir zu beiden wieder behülflich zu seyn, wenn und wo sie sich zeigen sollten.  
 Wilh. Schmidt.

Eine halbe Frohnherberge, auf welche 3 gr. terminlicher Quatember-Beitrag und 4½ gangbare Steuerschocke haften, worauf 1 Zug-Ochse, 2 Zug- und Zuchtkühe, 1 Absäzling gehalten werden können, auch alles nöthige Erndtegeräthe in gutem Stande vorhanden ist, steht, nebst der heurigen noch auf den Feldern befindlichen Frucht entweder zu verpachten oder zu verkaufen. Die nähern Umstände sind bei Endesgesetzem zu erfragen. Plauen am 28. July 1808.

Johann Christian Hartenstein, Sergeant,  
 wohnhaft in No. 233 bei dem Schmiedemeister Hartenstein.

Es sind mir Endesunterzeichneter in der Nacht vom 25 bis 26. d. M. folgende Stücke mittelst gewaltsamen Einbruchs in meinen Kramladen diebischer Weise entwendet worden: 1) Ein Medaillon mit einer schwarzen Silhouette, weißem Boden, länglich Quadrat mit Gold eingefast, und auf der andern Seite eine Base von Menschenhaaren. 2) Ein Paar altmodische Glockenohrenringe. 3) Ein Paar kleine Glockenohrenringe von Rubin und mit Gold eingefast. 4) Eine doppelte silberne vergoldete und mit einem Schloßchen versehene Halskette. 5) Ein Kaffeelöffel von Silber, bezeichnet I. W. C. B. Ich bitte demnach höflichst jeden derer Herren Gold- und Silberarbeiter, auch andere Kauf- und Handelsherren, zu welchen eins oder das andere der obbenannten Stücke zum Verkauf angeboten werden möchte, solches an sich zu nehmen, und mir den Verkäufer des baldigsten gefällig nachhaft anzuzeigen.

Mühltröf den 28. July 1808.

Friederike Kirchheim.

Guter Rauchtaback zu verschiedenen Preisen ist zu haben bei

Buchheim.

Eine Thurmuhre mittlerer Größe, die auch Viertel schlägt, wird zu kaufen gesucht. Sollte Jemand eine dergleichen Uhr zu verkaufen Willens seyn; so wird gebeten, solches im Int. Comt. anzuzeigen.

Eine halbe Scheune wird zu pachten gesucht.

Das Sonntagsbacken hat Mstr. Eichhorn in der Neustadt. Das Wochenbacken Mstr. Freitag im untern Steinweg.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1808. d. 23. July	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Zhhr.	Gr.	Pf.	Zhhr.	Gr.	Pf.	Zhhr.	Gr.	Pf.
Waizen	2	—	—	1	20	—	1	16	—
Korn	1	9	—	1	7	—	1	4	—
Gerste	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	—	17	—	—	16	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpfenfleisch	2 gr. 8 pf.
Schweinefleisch	3 gr. — pf.	Kalbfleisch	1 gr. 10 pf.